

Die erste „Heilig-Kreuz-Kirche“ von H. Jurczyk

Die Errichtung einer eigenen Kirche ist für jede Gemeinde etwas Besonderes. Umso bemerkenswerter ist es, wenn eine nach dem Krieg völlig neu entstandene Gemeinde innerhalb von noch nicht einmal 30 Jahren zwei Kirchen baut. Die erste Kirche, oft zu Unrecht als Notkirche bezeichnet, wurde 1957 in der Ehleener Str. errichtet. Der Weg zum Bau dieser Kirche soll im Folgenden kurz nachgezeichnet werden.

Anfangs waren die räumlichen Verhältnisse äußerst provisorisch, sowohl was die Wohnung des Seelsorgers, als auch die Gottesdienstorte betrafen. Taufen, Trauungen etc. konnten nun zwar in der im Flur eingerichteten 'Hauskapelle' vollzogen werden, die Gottesdienste selbst musste der Pfarrer nach wie vor in den evangelischen Kirchen seiner Gemeinde abhalten.

So reifte die Überlegung, eine zentral gelegene Kirche zu bauen. Als Standort dafür bot sich Zierenberg an; dies war der größte, zudem zentral gelegene Ort mit den meisten katholischen Mitbürgern und genau aus diesem Grund auch der Wohnsitz des Pfarrers. Pfarrer Fischbach stand einem solchen Projekt noch skeptisch gegenüber. Einem Mitbruder - dem Erzpriester Schultheiß gegenüber- verwies er im November 1951 auf die Abwanderung der Heimatvertriebenen aus Zierenberg, die oft nur außerhalb der Region Arbeit fänden. Einen gottesdienstlichen Raum bzw. kirchliche Räume müsse man schon haben, aber eine eigene Kirche benötige man nicht. Nachdem sich die Zahl der Gläubigen jedoch stabilisiert hatte, und auch keine größeren Abwanderungen mehr zu verzeichnen waren, wurde der Plan, eine Kirche zu errichten, nun intensiver verfolgt. Mit Datum vom 10. März 1952 bat Pfarrer Gray 'das Hochwürdigste Bischöfliche Generalvikariat dringend, im Interesse einer gedeihlichen Seelsorge um Beschaffung wenigstens einer Baracke für gottesdienstliche Zwecke'.

Kirchbauplatz gesucht

Von dieser Überlegung wurde jedoch bald Abstand genommen. Da, wie im Brief des Generalvikariates Fulda vom 31.7.1953 festgestellt wurde, es nicht möglich war, in Zierenberg einen geeigneten Kirchenbauplatz zu bekommen, suchte man ein geeignetes Hausgrundstück, welches entsprechend umgebaut werden könnte. Durch Zufall erfuhr man, dass der Geflügelzüchter Georg Heinecke sein in der Ehleener Str. 259 (heute Ehleener Str. 25) gelegenes Anwesen verkaufen wollte. Es handelte sich um ein zweigeschossiges Wohnhaus mit einem anschließendem kleinen Quergebäude, in dem eine Schreinerwerkstatt eingerichtet war, und einer dahinter liegenden Brutstation. Als Preis wurden 24.700,-DM genannt. Nachdem sowohl das Bischöfliche Generalvikariat in Fulda als auch der Bonifatiusverein in Paderborn finanzielle Hilfe (Bonifatiusverein: 15.000,-DM) bei einem Ankauf zugesichert hatten, wurde der notarielle Kaufvertrag am 26.3.1954 abgeschlossen.

Brief des Geflügelzüchters Georg Heinecke an den Bonifatiusverein Paderborn
Zierenberg, 4.5.1954

Der Generalvorstand des Bonifatiusvereins Paderborn
Aus dem Schreiben vom 12.4.1954 habe ich ersehen, daß der Hauskauf von Zierenberg vom Generalvorstand genehmigt ist u. ein Betrag von 15.000,-DM bewilligt sind. Da der Vertrag schon durch Notar Dr. Johannes Hölting zu Volkmarsen notariell abgeschlossen ist möchte ich sie bitten den Betrag von 15.000,-DM schnellstens nach hier zu überweisen.
Der Generalvorstand ich brauch doch das Geld ich muß doch auch wieder sehen, daß ich ein Dach über den Kopf bekomme den die Wochen laufen schnell hin u. dann muß ich meine Wohnung räumen. Herr Pfarrer Gray wohnt derzeit schon einige Wochen hier im Haus und da möchte ich doch schnellstens räumen, denn er braucht doch die Räume. Ich bitte den Generalvorstand, daß ich nicht mehr zu schreiben brauch u. hoffe, daß das Geld in den nächsten Tagen hier ist. Hochachtungsvoll Georg Heinecke

(Anm. der Red.: Die Wiedergabe stimmt in Rechtschreibung und Zeichensetzung völlig mit dem Original überein.)

Notkirche und Jugendraum

Zusätzlich zum Kaufpreis fielen noch einmal 2.300,-DM für Reparaturarbeiten etc. an. Dabei wurden im unteren Geschoss durch Entfernen einer Zwischenwand aus zwei Wohnräumen ein 28 m² großer Gemeinschaftsraum, der auch als Hauskapelle diente, sowie eine Garage im Keller eingebaut. Die Hauskapelle wurde sofort nach ihrer Fertigstellung als Notkirche benutzt und diente nicht nur dem Seelsorger, sondern stand auch der Gemeinde, beispielsweise als Jugendraum, zur Verfügung. Diese Umbauarbeiten wurden vom Bonifatiusverein nochmals mit 1.800,-DM bezuschusst.

Bereits im folgenden Jahr konkretisierten sich dann jedoch Pläne zur Errichtung einer Kirche. Am 2. Mai 1955 sandte Pfarrer Gray dem Generalvorstand des Bonifatiusvereins eine vorläufige Kostenaufstellung für einen Kirchenneubau am Ort der ehemaligen Brutstation. Er ging dabei zunächst von einer Bausumme von 30.000,-DM (bei Weglassen von Empore, Beichtnische und Unterkellerung) aus. Dabei könnten von der Gemeinde 4000,-DM aufgebracht werden. Das Bischöfliche Generalvikariat hatte ebenfalls 4000,-DM zugesagt. Vom Bonifatiusverein wurde ein Zuschuss von 22.000,-DM erbeten und auch zugesagt. Nach grundsätzlicher Zustimmung der Beteiligten erfolgte dann die konkrete Planung. Die Architekten Bernhard und Georg Lippsmeier in Paderborn erstellten den Bauantrag.

Baubeginn

Am 4.9.1956 konnte dann mit dem Bau durch die Firma Sauerwein und Schäfer offiziell begonnen werden. Am 23.9.1956 erfolgte die Grundsteinlegung durch Dechant Brandstetter. Einen Monat später wurde bereits das Richtfest in der Bahnhofsgaststätte Berteit gefeiert. Die Gesamtkosten beliefen sich nun konkret auf 51.000,-DM, wobei auf die reinen Baukosten 48.000,-DM entfielen, 2.000,-DM Architektenhonorar, 700,-DM für Statik- und Bauprüfung sowie 300,-DM Baugebühren und Anschlusskosten.

Diese sollten wie folgt aufgebracht werden:

Eigenes Baukapital der Gemeinde Zierenberg (vorhanden war derzeit nur ca. 4000,-DM)	10.000,-DM
Zuschuss des Bonifatiusvereins	32.000,-DM
Beihilfen der Diözes. Bonifat. Vereine Fulda und Münster	4.000,-DM
Beihilfe des Bischöflichen Ordinariates Fulda	4.000,-DM
Arbeitsleistung der Gemeinde Zierenberg	1.000,-DM

Darüber hinaus erhielt Pfarrer Gray durch Vermittlung eines Freundes von der Firma Buderus eine Zementspende im Wert von ca. 3000,-DM. Am 1.10.1956 erfolgte vom Bonifatiusverein bereits die Auszahlung der ersten Rate über 11.000,-DM, am 17.10. die zweite über 10.000,-DM und am 4. 1.1957 die dritte Rate über 11.000,-DM. Am 16.5.1957 'erleichterte der Bonifatiusverein die Schuldenlast der Gemeinde' nochmals durch einen Sonderzuschuss von 3.000,-DM.

Kirchweihe des Gotteshauses

Am 10. Juni 1957 wurde die Kirche von Dechant Brandstetter im Auftrag des Bischofs von Fulda geweiht. Schon damals sorgte der Posaunenchor Fritzlar für den musikalischen Rahmen der Feier. Die Kirche erhielt den Namen 'Zum Heiligen Kreuz' mit den Kirchenpatronen heiliger Johannes von Nepomuk und heilige Hedwig, um damit den engen Bezug dieser Kirche zu den deutschen Ostgebieten zu manifestieren.

Da das Kreuz zum Symbol dieser Kirche gewählt wurde, sollte auch ein eigens dafür geschnitztes Holzkreuz aus Lindenholz den Altarraum prägen. Es wurde von dem akadem.

Bildhauer Rudolf Fleck aus Fulda mit einem 1,50 m hohen Corpus geschnitzt und am Fest der Kreuzerhöhung, am 14. September 1957, errichtet.

Nur gute drei Jahre später wurde der Altarraum durch Spenden der Gemeindemitglieder um eine Marienstatue bereichert, die neben dem großen Glasfenster links des Altares aufgestellt wurde. Auch diese Statue war aus Lindenholz und stellte eine sogenannte 'Wolkenmadonna' mit dem Kinde dar. Es handelte sich um eine Nachbildung eines Originals von Ignaz Günther, das von den Alpenland-Kunstwerkstätten in Starnberg/Chiemsee hergestellt wurde.

Noch im gleichen Jahr, Ostern 1961, wurde der Tabernakel durch zwei Türen aus Messing verschönert, auf denen getriebene Motive einer Ähre und einer Traube als Sinnbild des Abendmahles und der Opfergaben zu sehen waren. Auch dieser Beitrag zur Bereicherung des Gotteshauses wurde alleine durch die Spendenbereitschaft der Gemeinde finanziert. So versuchte die Gemeinde, ihr bescheidenes, aber durchaus funktionsfähiges Gotteshaus ständig zu verbessern und zu verschönern; auch wenn die Mittel und Möglichkeiten begrenzt waren, so wurden schon 1965 die ersten größeren Renovierungsarbeiten vorgenommen.

Diese Kirche war dann 26 Jahre lang Zentrum der kath. Gemeinde, bis in den Jahren 1982/83 auf dem von der Familie Pötter erworbenen Grundstück neben dem Pfarrhaus und der ATS die jetzige, neue Kirche errichtet wurde.